

Vorwort: Mehr als Selektion

Wenn von Berufseignung gesprochen wird, dann geht es um die Passung zwischen Person und Berufsaufgabe (vgl. Schuler, 2014; Schuler & Kanning, 2014; Marcus, 2012). Diese Passung zu prüfen, ist die Domäne der Berufseignungsdiagnostik, die nach traditionellem Verständnis vor allem Grundlagen für Auswahlentscheidungen schaffen soll. Doch dürfen sich Beiträge zur Eignung nicht in einer Eignungsdiagnostik erschöpfen, der lediglich eine Türwächter-Funktion zugesprochen wird, indem sie hilft, die »Richtigen« auszuwählen und die »Falschen« abzuweisen. Es geht um mehr. Wird von Eignung wie von einer unveränderlichen Naturtatsache gesprochen, gerät schnell aus dem Blick, welche zentrale Rolle Lernprozesse und Entwicklungsbedingungen für den Erwerb von Expertise und die Entfaltung von Talenten spielen (vgl. Krauss & Bruckmaier, 2014; Bromme, 2008). Eignung ist mitnichten etwas zeitlos Gegebenes und ein für alle Mal Feststehendes. Sie ist auch entwickelbar. Und in diesem Sinne gehören Lern- und Entwicklungsmaßnahmen mit dazu, wenn berufliche Eignung angezielt ist. Auch dafür haben diagnostische Beiträge Voraussetzungen zu schaffen, indem sie Entwicklungsbedarf und Entwicklungsmöglichkeiten mit aufzeigen.

Und eine weitere Ergänzung ist uns wichtig: Es genügt auch nicht, mittels Diagnostik und Förderung allein nur auf die persönlichen Voraussetzungen für die Erbringung geforderter Leistungen Einfluss zu nehmen. Eignung darf nicht nur funktional betrachtet werden. Immer mit zu bedenken ist die Rückwirkung auf die betreffende Person. Konkret gesagt: Es gilt auch im Interesse der physischen und psychischen Gesundheit auf Eignung zu achten. Und damit eng verknüpft ist schließlich die Forderung, dass sich die Eignungsfrage nicht allein an die Person richten darf, sondern gleichermaßen die Arbeitsverhältnisse betreffen muss. Über gezielte Maßnahmen der Gestaltung und Organisation sind auch *geeignete* Arbeitsinhalte und

Arbeitsbedingungen zu schaffen. Wird diese Perspektive vernachlässigt, so ist die Versuchung groß, Defizite in den Arbeitsverhältnissen durch Forderungen an die persönlichen Voraussetzungen zu kompensieren. Um es am Beispiel zu sagen: Belastenden Bedingungen in den Arbeitsverhältnissen wird dann nicht durch Veränderungen eben dieser Verhältnisse begegnet, sondern durch höhere Anforderungen an die psychophysische Belastbarkeit des arbeitenden Menschen; an die Stelle erforderlicher Arbeitsgestaltung wird die Selektionsdiagnostik gesetzt. Es ist zwar oft einfacher, Personen auszuwählen, statt Bedingungen zu verändern, doch sind – wie oft im Leben – auch hier die einfachen Lösungen nicht immer die besten. Kurzum: Um die richtige Antwort auf die jeweilige Eignungsfrage zu finden, bedarf es der sorgfältigen und verantwortungsvollen Wahl zwischen verschiedenen inhaltlichen und methodischen Zugängen.

Geleitet von dem hier dargelegten Eignungsverständnis wollen wir uns in den folgenden Ausführungen dem Thema der Lehrereignung zuwenden. Sie gliedern sich nach sechs Kapiteln. Gegenstand des ersten Kapitels ist die Auseinandersetzung mit einigen grundsätzlichen Fragen, wobei das traditionell bestimmende Thema der Eignungsdiagnostik für angehende Lehrkräfte im Vordergrund steht. Erörtert werden das Für und Wider sowie inhaltliche Voraussetzungen und methodische Probleme eignungsdiagnostischen Vorgehens und schließlich die Anforderungen an den Lehrerberuf und daraus abzuleitende Eignungsmerkmale. Damit werden einige Grundlagen für die Beiträge gelegt, die in den weiteren Kapiteln folgen. Sie beinhalten Entwicklungen und Ergebnisse, die im Zuge der Potsdamer Lehrerstudie (Schaarschmidt & Kieschke, 2007) und ihrer Weiterführung in den letzten Jahren (Schaarschmidt & Fischer, 2013) erarbeitet wurden. Konkret sind folgende Inhalte zu erwarten: Im zweiten und dritten Kapitel geht es um eignungsdiagnostische Verfahren, die die Berufswahl, vor allem aber die Entwicklung im Studium (und auch darüber hinaus) unterstützen wollen. Es handelt sich zum einen um zwei Versionen des Selbsterkundungsverfahrens »Fit für den Lehrerberuf?!« und zum anderen um ein Assessment-Center-Verfahren als ein Unterstützungsangebot speziell für Lehramtsstu-

dierende.* Der Entwicklungsbezug, der bei beiden Verfahren bereits eine Rolle spielte, tritt dann im vierten Kapitel mit der Vorstellung des Trainingsprogramms »Stärkung für die Schule!« in den Vordergrund. Dieses Programm dient nicht allein der Vorbereitung auf den Beruf, sondern auch der Weiterentwicklung in wichtigen Kompetenzbereichen während der Berufsausübung selbst. Es wendet sich demzufolge an Lehramtsstudierende, Referendarinnen und Referendare sowie auch an Lehrerinnen und Lehrer. Das fünfte Kapitel befasst sich i. S. unserer obigen Forderung mit dem Zusammenhang von Eignung und Gesundheit, den wir unter Einbeziehung der mittels AVEM (Schaarschmidt & Fischer, 2008) erfassten Muster arbeitsbezogenen Verhaltens und Erlebens betrachten. Und schließlich geht es uns im sechsten Kapitel um einen Beitrag zur Gestaltung geeigneter Arbeitsverhältnisse. Wir haben zu diesem Zweck das Programm »Denkanstöße!« entwickelt, in das in aller Kürze eingeführt werden soll.

Mit diesem Buch regen wir ein gründlicheres Nachdenken über die Eignungsfrage im Lehrerberuf an. Es gilt das Verständnis dafür zu schaffen, dass eine verengte Sicht auf Selektion dem Thema nicht gerecht wird. Diagnostische Aufgaben stehen nach wie vor im Zentrum, doch umfassender und mit anderer Akzentsetzung. Es geht um Aufklärung und Beratung, die eine selbstbestimmte und verantwortungsvolle Berufswahl unterstützt. Und es spielt die enge Verzahnung mit Maßnahmen der Kompetenzentwicklung, Gesundheitsförderung und selbst der Arbeitsgestaltung eine große Rolle. Damit ist auch gesagt, dass das Eignungsthema nicht nur das Vorfeld des Berufes und den Berufseinstieg betrifft, sondern die gesamte Spanne der Berufsausübung.

* Der Fragebogen »Fit für den Lehrerberuf?!« und die dazugehörigen Auswertungsbögen sowie einige Übungen und Unterlagen zum AC stehen als Online-Materialien zur Verfügung. Vergleiche dazu die Anhänge 1 und 2 im Inhaltsverzeichnis.

Wir danken dem Kohlhammer Verlag, vor allem unserem Lektor Konrad Bronberger, und den Herausgebern der Reihe »Brennpunkt Schule« für das Interesse an diesem Thema und die gute Zusammenarbeit bei der Fertigstellung des Buches. Ein besonderer Dank gilt dem Kollegen Fred Berger für die Durchsicht des Manuskripts und einige hilfreiche Hinweise für die abschließende Fassung des Textes.